

Die Werktätigen im Bereich des Schiffbaus haben das schon sehr gut verstanden. In den Werften wird seit längerer Zeit ein planmäßig organisierter Kampf um die Senkung der Kosten geführt. Mit Unterstützung der Bezirksleitung Rostock wurde in allen Parteiorganisationen* und Werftkollektiven eine umfassende Diskussion darüber geführt, daß der Kampf um die Kosten, die jede Werft selbst beeinflussen kann, einer der wichtigsten politischen Aufträge ist. Dadurch ist es im vergangenen Jahr gelungen, das Ziel, die Kosten um 20 Prozent zu senken, zu erreichen und zu unterbieten. Die staatlichen Leiter der Werften führten eine Reihe Maßnahmen zur Stärkung der wirtschaftlichen Rechnungsführung durch, speziell zur Verbesserung der Kostenkalkulation und -abrechnung nach Kostenarten, Kostenträgern sowie Kostenstellen. Außerdem wurde mit der Ausbildung und dem Einsatz von Kostenanalytikern begonnen. Zu ihren Aufgaben gehört es, die Hauptrichtungen der Rationalisierung zu ermitteln. Sie untersuchen die bisherigen Kosten und vergleichen sie mit dem Weltstand. Dabei zutage tretende Rückstände werden ausgewiesen und ihre Überwindung wird den entsprechenden Betriebsabteilungen als Wettbewerbsziel vorgegeben. Die Analysen zeigen, daß besonders durch Mängel in der Technologie und Arbeitsorganisation, durch Überschreitung der Pausenzeiten sowie durch eine ungenügende Prozeßorganisation etwa 15 Prozent des produktiven Zeitfonds verlorengehen.

Bei der Kostenbildung spielen die Gemeinkosten eine bedeutende Rolle. Deshalb wurden die Gemeinkosten analysiert und Normative für ihre Höhe vorgegeben. Das heißt, es wird jetzt festgelegt, mit welchem Betrag die Materialwirtschaft, die Instandhaltung, der Transport oder die Verwaltung den Gemeinkostenanteil des Betriebes belasten dürfen und wie und in welchen Etappen sich dieser Anteil verringern muß. Damit zeigen die Werften, wie man den Fragen der Rentabilität konkret zu Leibe gehen muß.

Weltstand in der Gesamt-Kooperationskette durchsetzen

Die arbeitsteilige Organisation des Reproduktionsprozesses und die zunehmende Spezialisierung bis auf Baugruppen und Einzelteile erfordern, daß Endproduzenten und Zulieferer gemeinsam den Kampf um die Weltmarktfähigkeit der Erzeugnisse führen. Aber noch nicht bei allen Betriebskollektiven hat sich dieser Ge-

danke durchgesetzt. Der VEB „Karl Liebknecht“ Magdeburg liefert z. B. Aggregate für eines unserer strukturbestimmenden Erzeugnisse. An ihnen gibt es große Qualitätsmängel. Die Anlagen sind teurer als vergleichbare Anlagen auf dem Weltmarkt. Der Magdeburger Betrieb realisiert jedoch auf diese Zuliefererzeugnisse 42,8 Prozent Gewinn, bezogen auf die Verarbeitungskosten. Bei einer solchen für den eigenen Betrieb günstigen Lage war zunächst niemand an einer echten Senkung der Preise und der Kosten interessiert. Aus diesem Grund wurden auch die Werktätigen des Karl-Liebknecht-Werkes nur ungenügend über die wirkliche Situation informiert und zur Mitarbeit im Kooperationsverband herangezogen. Erst durch einen äußeren Anstoß ging man im Betrieb daran, diese Mängel zu überwinden. Zu Recht ist für die Duldung der Mängel in der Führungstätigkeit des Betriebes auch die Parteileitung kritisiert worden.

Solche ideologischen Probleme beim Kampf um den Weltstand und die Senkung der Kosten bei Zuliefererzeugnissen werden nicht zuletzt auch dadurch begünstigt, daß die Zulieferindustrie in der Regel nicht unmittelbar mit den Bedingungen des Weltmarktes konfrontiert ist. Um so mehr kommt es für die staatlichen Leiter und die Parteileitungen darauf an, neue Formen der ökonomischen und politischen Arbeit in den Kooperationsketten zu finden und echte, weltstandsorientierte ökonomische Beziehungen zwischen den Betrieben herzustellen. Diesem Ziel wird uns nicht zuletzt die schrittweise Durchführung der erzeugnisgebundenen Planung näherbringen.

Den Kampf um Weltstand in den Mittelpunkt der politischen Arbeit rücken

Im Maschinenbau und in der Elektrotechnik, wie auch in anderen Zweigen der Volkswirtschaft sind in den letzten Jahren große Anstrengungen gemacht worden, um den teilweise erheblichen Rückstand bei Qualität, Technologie und Kosten gegenüber dem Weltstand aufzuholen. Bei der Entwicklung der Erzeugnisse zum Weltstand ist ein sichtbarer Fortschritt festzustellen. Das darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß dieses Ziel bei manchen Erzeugnissen, auch Haupterzeugnissen, noch nicht erreicht wurde und die dafür verantwortlichen Genossen nicht alles tun, um mit der Entwicklung Schritt zu halten. In erster Linie ist das auf Unklarheiten in der Auffassung des Begriffs